



Pauline Aebischer, Lehrdiplom für Maturitätsschulen für Geschichte inkl. Berufspädagogisches Zertifikat, 4. Semester, Universität Freiburg und EHB, Zürich und Zollikofen

## «ORGANISATION IST DAS A UND O»

**Pauline Aebischer (27) studiert gern interdisziplinär. Deshalb fiel ihre Studienwahl im Master auch auf Geschichte im Haupt- und Europastudien im Nebenfach. Daneben absolviert sie das Lehrdiplom und steht auch bereits im Klassenzimmer, wo sie «Gesellschaft, Allgemeinbildung und Geschichte» unterrichtet.**

«Die Berufsperspektiven für Absolventen und Absolventinnen der Geschichte und Europastudien sind bekanntlich nicht ganz so rosig wie für andere Studienabgänger und -abgängerinnen. Oftmals gestaltet es sich nicht einfach, eine Stelle nach dem Studium zu finden und es gilt, die eigene Laufbahn

aufzugleisen», ordnet Pauline Aebischer ein. Deshalb entschied sie sich für das Lehrdiplom als Zusatzqualifikation sowie als Absicherung für die Zukunft. Da sie bereits ihr Fachstudium an der Universität Freiburg absolvierte, beschloss sie, das Lehrdiplom ebenda zu erlangen.

### AUS DEM STUDIUM GEPLAUDERT

Eigentlich wollte Pauline Aebischer Jura studieren. Sie bemerkte jedoch bald, dass ihr die Berufswelt als Anwältin nicht wirklich entspricht. So sattelte sie auf Geschichte im Hauptfach und Recht im Nebenfach um. «Dieser Wechsel fiel mir zwar nicht leicht, aber auch wenn man einen Weg einschlägt, ist es nicht schlimm, den Kurs zu wechseln. So ist das Leben. Im Master belegte ich dann Zeitgeschichte und Europastudien. Die Interdisziplinarität dieser beiden Studiengänge sprach mich sehr an», betont sie. Mit dem Lehrdiplom für Maturitätsschulen startete sie im Herbst 2021 fachstudienbegleitend. Nun ist sie fast am Ende ihres Fachstudiums angelangt. «Für mein Fachstudium belegte ich jeweils 30 ECTS pro Semester, wobei ich daneben versuchte, möglichst viele Veranstaltungen auch für das Lehrdiplom zu buchen. Ich denke, pro Woche waren dies schon drei bis vier Vorlesungen und zwei Seminare, und zwar fürs Fachstudium und Lehrdiplom zusammengerechnet. Manchmal kamen auch noch Exkursionen oder Blockkurse hinzu.»

Zusätzlich zu ihrem schon gut befrachteten Studienalltag hat die Studentin immer gearbeitet, manchmal etwas mehr und bisweilen auch weniger. Durchschnittlich waren es etwa 40 Prozent, also etwa 16 bis 20 Stunden pro Woche. Die Arbeitsorte waren divers, etwa eine Confiserie, die Bibliothek für Geschichte und Theologie, die Skischule Schwarzsee, eine Anwaltskanzlei oder aber das Insepsital Bern im Sekretariat. Eine gute Organisation sei das A und O, betont sie. Denn so bliebe auch noch Zeit für Sport, Freunde und fürs Reisen. Eine gute Balance zwischen Studium, Arbeit und Freizeit war der 27-Jährigen immer wichtig.

### FACHDIDAKTIK ALS STUDIEN-HIGHLIGHT

«Ich habe mein Studium als intensive Zeit wahrgenommen. Oftmals war es nicht möglich, alle Kurse miteinander zu vereinbaren, da es Überschneidungen gab. Auch waren einige Kurse für das Lehrdiplom sehr zeitaufwändig. Für mich war deshalb nicht unbedingt der fachliche Inhalt herausfordernd,

sondern die Vereinbarkeit der verschiedenen Themenbereiche. Zum Glück hatten die meisten Dozenten und Dozentinnen ein offenes Ohr dafür, wenn ich allenfalls einmal eine Prüfung verschieben musste oder in einem Seminar nicht anwesend sein konnte», schildert die gebürtige Freiburgerin aus dem Sensebezirk.

Das Fachstudium war bis auf einige Ausnahmen sehr theoretisch ausgerichtet. Deshalb schätzt die Studentin in der Lehrdiplomausbildung die Möglichkeit, durch die Berufspraktika das theoretisch erworbene Wissen in die Praxis umzusetzen und erste berufliche Erfahrungen zu sammeln. Besonders gefällt ihr das wohlwollende Umfeld sowie der bereichernde Austausch mit ihren Mitstudierenden und Dozierenden. Auch die Fachdidaktik Geschichte erlebt Pauline Aebischer als wahres Studien-Highlight. Sie belegt diese zusammen mit rund zehn anderen Studierenden.

### EINS NACH DEM ANDEREN

Pauline Aebischer plant, im kommenden Jahr ihr Studium abzuschliessen. Falls sie eine feste Anstellung an einer Schule findet, sieht sie sich durchaus im Schulzimmer. Sie arbeitet auch bereits seit zwei Jahren als Lehrperson an der Kaufmännischen Berufsfachschule Freiburg, wo sie Gesellschaft, Allgemeinbildung und Geschichte unterrichtet. Allerdings gibt es durchaus auch andere Perspektiven, die sie ansprechen würden.

Pauline Aebischer zieht folgende Bilanz: «Wenn ich nochmals zurückkönnte, würde ich zuerst mein Fachstudium abschliessen und dann das Lehrdiplom absolvieren. Während der letzten zweieinhalb Jahre hatte ich oft das Gefühl, dass ich nicht allem gerecht werden kann.» Angehenden Studierenden gibt sie schliesslich folgenden Rat: «Studiert, was euch gefällt und Spass macht. Natürlich gibt es überall Pflichtveranstaltungen, die es abzusitzen gilt oder Lernnachweise, die weniger Freude bereiten, aber das Positive sollte immer überwiegen.»

Porträt  
Regula Waldesbühl